Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 71 (1977)
Heft: 10

Rubrik: Dein Reich komme

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dein Reich komme

Glauben und schauen

(Zum Himmelfahrt-Tag)

Vorbemerkung: Am Jahresbeginn haben wir gedacht: Diese Mai-Beilage wird geschrieben von Pfarrer Rudolf Häusermann aus dem Kanton Aargau. Nun aber hat dieser bisherige Gehörlosenpfarrer ein neues Amt übernommen in Buus, Baselland. So musste er auch Abschied nehmen von seinem Dienst bei Gehörgeschädigten. Schade. Rudolf Häusermann hat seine Arbeit in unserm Kreis gut und gern gemacht. Als früherer Missionar in Neuguinea hatte er viel Erfahrung: Wie muss man einfach und verständlich reden? Wir danken ihm deshalb vielmal für seine wertvolle Mithilfe. In der neuen Pfarrgemeinde wünschen wir ihm alles Gute. Wir hoffen: Bald können wir hier seinen Nachfolger vorstellen, der zusammen mit Pfarrer Schäppi den Aargauer-Gehörlosen-Gottesdienst hält.

Eine neue Banknote: In diesen Wochen habe ich zum ersten Mal die neue 500-Franken-Note in die Hand bekommen. Sie gefällt mir gut. Auf der einen Seite sehen wir eine seltene Alpenblume; das passt gut zum Frühling und zur Vorfreude auf Berg-Wanderungen im Sommer. Auf der andern Seite finden wir das Bild von Albrecht von Haller: Er ist gerade vor 200 Jahren, also 1777, gestorben. Er hat die Blumen unserer Alpen genau erforscht. Er hat auch viel gewusst von unserem menschlichen Körper und seinem Leben. Auch über Gott und die tiefsten Fragen hat er nachgedacht. Und in langen Briefen hat er darüber an seine Tochter Charlotte geschrieben. Ein Satz passt gut zu unserem Himmelfahrtsfest am 19. Mai: «Man kann sich Gott nicht vorstellen, er ist zu weit über alle Bilder erhaben, die aus den Sinnen entstehen können. So viel ist aber gewiss: Er ist allmächtig, allweise, in allen guten Eigenschaften unumschränkt.» Können wir diese wichtigen Worte Hallers an seine Tochter Charlotte verstehen? Ich denke, sie sind vielleicht etwas schwierig; aber wenn wir sie ein paarmal lesen und bedenken, merken und spüren wir etwas von ihrer Wahrheit.

Was bedeutet der Himmelfahrts-Tag?

Auch dieses Fest gehört zum Leben von Jesus Christus, genau gleich wie Weihnachten und Palmsonntag, wie Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern. Himmelfahrt heisst: Gottessohn ist unsichtbar wie Gott selbst, «himmlisch», wir können ihn nicht sehen und uns vorstellen. In der Bibel heisst es: Am Himmelfahrtstag müssen die ersten Christen Abschied nehmen vom sichtbaren Gott, von glücklichen Erscheinungen und Augen-Bildern. Von jetzt an heisst es: Glauben und Vertrauen, Suchen und Finden, Wachen und Beten, Kämpfen und Arbeiten, Warten und Hoffen. Himmelfahrt heisst: Das Beste an unserem christlichen Glauben hat nichts mehr zu tun mit guten oder schlechten Ohren, guten oder schlechten Augen. Das Beste an Gott ist sein Geheimnis, das er uns offenbart.

Das können wir auch sehen an unserer Menschengeschichte und an der Natur rund um uns. Nehmen wir zwei Beispiele:

Die Löwenburg. Vor drei Wochen hatte ich einmal einen freien Sonntag. Da dachte ich: Zusammen mit Ursula will ich in den neuen Kanton Jura fahren, im Norden von Delsberg an die französische Grenze. Dort steht eine uralte Ruine, die Löwenburg. Unten im Feld liegen Bauernhof und Kirche. Die kleine deutsche Gemeinde hatte gerade Gottesdienst: Der Pfarrer von Delsberg kam nach Löwenburg, predigte über Abraham und Isaak und gab uns das Abendmahl. Schön war's. Nachher sassen wir bei Kaffee und Kuchen mit den nordjurassischen Bauern zusammen. Besonders interessant war ein kleines Museum neben der Kirche: Schon vor 50 000 Jahren, in der Alt-Steinzeit, haben hier unsere Vorfahren gelebt und in der Waldecke ihre Werkzeuge geschlagen, gespitzt, bearbeitet. Viele von diesen Werkzeugen können wir betrachten und bewundern. Diesen Menschen vor 2000 Generationen können wir nicht mehr begegnen, sie bleiben uns Geheimnis. Aber etwas davon wird uns offenbar, wir glauben und spüren und ahnen etwas von dem starken Leben, das als göttliches Geschenk hier am Werk war:

Die Löwenburg als Zeichen der unsichtbaren Gotteskraft, ewiges Geheimnis, Botschaft der Himmelfahrt. — Gehen wir nach der Menschengeschichte zum zweiten Beispiel aus der Natur:

Der Bakterien-Esser! Was ist das? Schon wieder ein schweres Wort. Aber es lohnt die Mühe, etwas davon kennenzulernen. Bakterien sind winzige Lebewesen, kleine Stäbchen. Unser Auge kann sie nicht sehen. Wir können sie nur spüren, wenn sie uns Grippe schicken oder die Milch sauer machen. Nun, diese kleinen Bakterien haben viele Feinde. Diese kommen und essen die Bakterien auf. Sie heissen darum Bakterien-Esser. Die sind noch viel, viel kleiner: Auf einem einzigen Millimeter haben 50 000 von ihnen Platz. Kann ich mir das vorstellen? Nein. Aber es ist doch so. Und noch etwas ist dabei interessant. Kluge Menschen in Cambridge in England haben einen solchen Bakterien-Esser genau auseinandergenommen. Und dabei haben sie etwas Wunderbares gefunden: Er ist zusammengesetzt aus 5375 Teilchen: Jedes Teilchen kann man mit einem Buchstaben bezeichnen — eine lange, lange Reihe. Kann ich mir das vorstellen? Noch einmal: Nein, unmöglich. Aber ich weiss doch: Es ist so und ist ein grosses Wunder, offenbart in der Natur rund um uns.

Himmelfahrt heute:

Viele Menschen sagen: Weihnachten gefällt mir, Jesus ist in Bethlehem geboren; Karfreitag verstehe ich, Jesus ist am Kreuz gestorben; bei Himmelfahrt kann ich mir nichts vorstellen. Genau so ist es, gerade darum ist dieser Tag so schön und gut und wichtig für unser Leben und für unsern Glauben. Nichts vorstellen, aber dafür Freude haben an dem grossen, offenbaren Wunder Gottes. Da schauen etwa viele Gehörlose, wenn in der Zeitung «Blick» wieder einmal etwas geschrieben steht: Wie man das Gehör wieder bekommen soll durch einen elektrischen Apparat im hohlen Zahn, durch eine Batterie im Gehirn, durch eine neue Operation im Ohr. Aber dann ist es doch nichts, alles bleibt beim alten, das Leben ist immer gleich mühsam und schwierig. Da kann uns Himmelfahrt sein Geheimnis sagen: Nicht mehr Vertrauen auf Sichtbares und Hörbares, wichtig für unser Lebensglück ist allein die göttliche Begleitung. Albrecht von Haller auf unsern neuen 500er-Noten hat es vor 200 Jahren in einem Gedicht so gesagt:

Du wirst im Raum der Luft und in des Meeres Gründen

Gott überall gebildt und nichts als Wunder finden.

Mehr find' ich nicht in mir. Gott, der in allem strahlt,

Hat in der Gnade sich erst deutlich abgemalt.

w. pf-st.